

Harding · Das Königreich Benin

Leonhard Harding

Das Königreich Benin

Geschichte – Kultur – Wirtschaft

R. Oldenbourg Verlag München 2010

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
Rosenheimer Straße 145, D-81671 München
Internet: oldenbourg.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Dieter Vollendorf

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (chlorfrei gebleicht)

Satz: Schmucker-digital, Feldkirchen b. München

Druck und Bindung: Druckhaus „Thomas Müntzer“, Bad Langensalza

ISBN 978-3-486-59757-8

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung.....	11
Zielsetzung und Zielgruppe dieses Buches.....	11
Quellen zur Geschichte Benins	12
Die Problematik der Quellenlage	21
Forschungsstand	27
Periodisierung und Vorgehensweise	34
I. Oba Ewuare, oder: Die erste Blüte des Reiches.....	37
Innenpolitische Konsolidierung	40
Militärische Expansion	41
Entwicklungen in der Stadt Benin.....	46
Oba Ewuare in der Überlieferung.....	48
II. Ursprünge des Volkes und des Reiches Benin	52
Die Herkunft des Volkes von Benin	54
Die Beziehungen zwischen Ile-Ife und Benin	57
III. Die Epoche der Ogiso (Anfang 10. Jh. – Mitte 12. Jh.).....	62
IV. Der Aufbau eines neuen Staates unter der Dynastie der Oba. ..	67
V. Die Expansion des Reiches unter den Krieger-Königen	75
Benin wird zur regionalen Führungsmacht	76
Veränderungen im Inneren des Reiches	81
Die ersten Kontakte Benins mit Europa.....	83
Die Bedeutung der Handelskontakte mit den Europäern.....	87
Begegnungen Benins mit der Religion der Europäer.....	90
VI. Die Ausübung der Macht in Benin, oder: das politische System verfestigt sich	94
Die Entwicklung des Herrschaftssystems	94
Der Oba als politischer Herrscher.....	97
Der Oba als sakraler Herrscher.....	99
VII. Die Königin-Mutter, oder: die Iyoba von Uselu	111
Die erste Königin-Mutter in Benin.....	111
Die Rolle der Königin-Mutter.....	112
Die Verehrung der Königin-Mutter	113

VIII.	Die drei Gruppen von Chiefs	115
	Die Territorialherren – Uzama	115
	Der Palast und seine Organisation: die Palace Chiefs – Eghaebho n'Ogbe	117
	Die Town Chiefs – Eghaebho n'Ore	121
IX.	Leben in Benin	123
	Aussehen und Anlage der Stadt Benin.	124
	Ernährung und Kleidung	130
	Gesellschaftliche Hierarchien und Strukturen	131
X.	Das Wirtschaftsleben in Benin	133
	Die Organisation der Wirtschaft	133
	Gesellschaftliche Arbeitsteilung.	136
	Der Etat des Königs.	138
	Das Handwerk und die Gilden	141
	Markt und Märkte	146
	Die Handelsorganisationen und der innerafrikanische Handel	153
	Der Außenhandel mit den Europäern	155
	Der Stoffhandel	161
	Der Sklavenhandel.	164
XI.	Gesellschaftliche Strukturen und Hierarchien	170
	Familiäre und gesellschaftliche Hierarchien	170
	Sklaven in der Gesellschaft	175
XII.	Das Menschenbild der Edo.	180
XIII.	Kulte, Opfer und Riten.	184
	Vorstellungen von Gott und der Welt in Benin	185
	Der Ahnenkult.	187
	Persönliche Kulte.	191
	Staatskulte.	191
	Menschenopfer.	195
XIV.	Die Kunst	201
	Die Vielfalt der Kunst	203
	Kunst und Kult	207
	Kunst und Herrschaft	209
	Schwierigkeiten bei der Datierung der Kunst Benins	211
	Die Künstler in Benin	214

XV.	Politischer Niedergang und Wiederaufstieg im 17. und 18. Jahrhundert	215
	Der Bürgerkrieg	215
	Die Erneuerung der Monarchie	221
XVI.	Das letzte Jahrhundert in politischer Unabhängigkeit (19. Jh.) .	227
	Die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts	227
	Die Mitte des 19. Jahrhunderts	229
	Die letzten Jahre und der letzte Herrscher	234
	Hintergründe	239
XVII.	Benin nach der britischen Invasion	241
	Verzeichnis der Abbildungen und Karten	250
	Verwendete Literatur	252
	Register der Personen, Völker und Orte	259
	Sachregister	260

Vorwort

Dieses Werk besteht aus zwei Teilen, einem Buch und einer CD. Das Buch enthält die Darstellung der Geschichte des Königreiches Benin durch den Verfasser. Hinzu kommen Verzeichnisse der verwendeten Literatur, der Karten und Abbildungen.

Der Buchtext ist bewusst in einer Sprache geschrieben, die eine Lektüre erleichtert; aus demselben Grund sind Fußnoten nur angegeben, wenn das Verständnis des Textes oder die Absicherung der Argumentation dies erforderlich machen. In den Fußnoten werden die erwähnten oder zitierten Autoren mit einem Kurztitel angeführt; die vollständigen bibliographischen Angaben finden sich im Literaturverzeichnis. Bei den Zitaten aus der „Short History of Benin“ von Egharevba wird darauf verzichtet, jeweils die Nummer dieses Dokuments zu nennen, weil der ganze Text dieses Werkes in den Dokumententeil aufgenommen wurde.

Die CD enthält zahlreiche Quellen und Texte, d. h. Dokumente von Zeitgenossen, besonders von europäischen Reisenden, Händlern, Kapitänen oder Missionaren, die in Benin waren, Dokumente von den Obas von Benin, von Vertretern der britischen Eroberer und der britischen Kolonialmacht, Texte von Verträgen zwischen dem Herrscher von Benin und Vertretern europäischer Mächte, die erste Darstellung der Geschichte Benins durch eine Persönlichkeit aus Benin, Chief Egharevba, Stellungnahmen vom heutigen Oba von Benin sowie Texte von Forschern, die einzelne Aspekte der Geschichte Benins ausführlicher behandeln.

Diese Texte sind wichtige Quellen für die Geschichte Benins und für Leser in Deutschland nicht ohne weiteres greifbar. Um das Buch nicht zu überfrachten und einen guten Überblick zu gewährleisten, werden sie auf der CD zugänglich gemacht. Dort findet sich ebenfalls eine umfassende Bibliographie der zu Benin erschienen Schriften. Die Texte der CD sind als pdf-Dateien angelegt, inhaltlich geordnet und durchnummeriert. Die Hinweise im Textteil beziehen sich auf diese Nummern.

Besonderer Dank für die Anregungen bei der Konzeption und Vorbereitung dieses Buches gilt Herbert Prokasky, der aus langer Erfahrung als Geschichtslehrer an Gymnasien den Anstoß zum Aufbau des Werkes gegeben hat, und Thorsten Spahr, der durch seine Kenntnis der Reiseberichte und der Geschichte Benins bei der Interpretation sowie bei der technischen Präsentation der Texte und Dokumente von großer Hilfe war. Eberhard Kunde hat als Wirtschaftswissenschaftler maßgeblich das Kapitel über die Wirtschaft Benins geprägt. Adam Jones, Herausgeber zahlreicher Berichte und Reiseberichte aus Westafrika, hat durch seine Editionstätigkeit und seinen wertvollen Rat dieses Werk erst möglich gemacht.

Für Fehler und Fehldeutungen trage ich allein die Verantwortung.

Einleitung

Zielsetzung und Zielgruppe dieses Buches

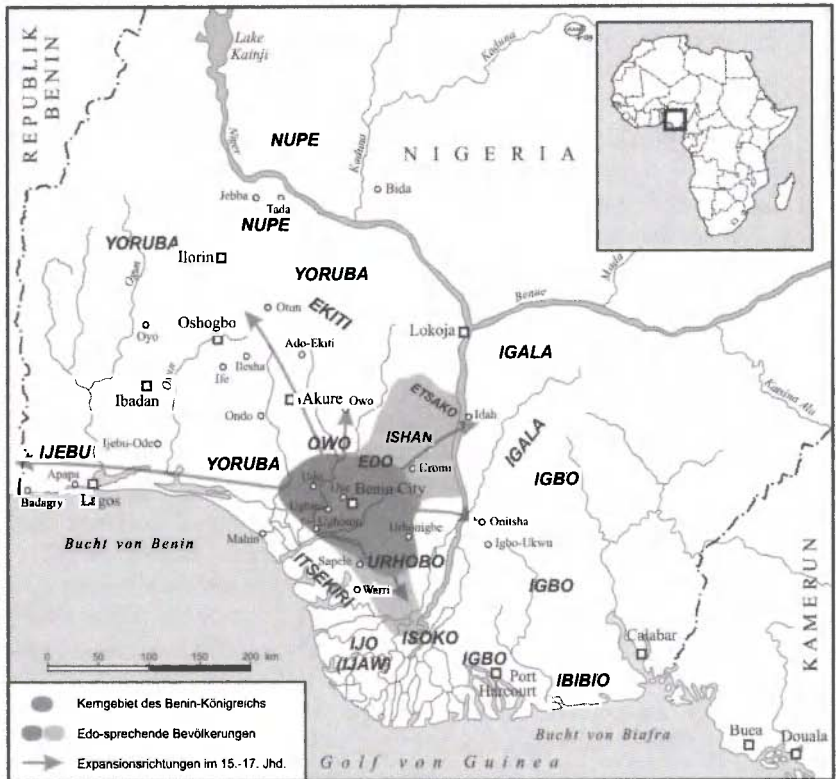
Das Königreich Benin lag in einer Region, die heute unter dem Namen „Edo State“ Teil der Bundesrepublik Nigeria ist. Von der tropischen Regenwaldzone geprägt, verfügte es über sehr fruchtbare Böden und war über mehrere Fernhandelsrouten mit den Völkern im Norden und Nordwesten verbunden. Vor allem mit den Yoruba im Westen und Nordwesten bestanden intensive kommerzielle und politische sowie kulturelle Kontakte. Im Osten stellte der Niger eine natürliche Grenze dar, die aber Verbindungen zu den Igbo und Igala auf der anderen Seite nicht verhinderte. Benin hatte keinen direkten Zugang zum Meer; es konnte nur über mehrere Flüsse, etwa den Benin-River, durch das Siedlungsgebiet der Itsekiri erreicht werden.

Die Hauptstadt Benin-City zählt heute über eine Million Einwohner. Hier residiert, im königlichen Palast, der „Oba“, Nachfahre einer der ältesten Dynastien der Erde, die nach den örtlichen Überlieferungen um 1200 gegründet wurde. Nach der Verfassung der Bundesrepublik Nigeria hat dieser König keine politische Funktion; in der Wirklichkeit übt er jedoch einen erheblichen informellen Einfluss auf die Bevölkerung aus.

Das Königreich Benin ist in Afrika, Europa und der ganzen Welt durch die Macht seiner Herrscher und vor allem durch Kunstwerke bekannt geworden, die heute in zahlreichen Museen einer staunenden Öffentlichkeit gezeigt werden: mehrere hundert kunstvoll gefertigte Bronzeplatten etwa, die Szenen aus der Geschichte des Landes, Herrscher, Krieger oder auch europäische Händler darstellen, oder filigran bearbeitete Elefantenzähne mit Abbildungen von Herrschern, Mitgliedern der führenden Schichten, von Priestern sowie von Tieren und Pflanzen, die in einer religiösen und mythischen Symbolik in erstaunlicher Präzision vom Weltbild der Bevölkerung künden.

Mit dieser Geschichte und Kultur bekannt zu machen, ist Ziel dieses Buches. Es wendet sich an ein breiteres Publikum, das von dieser Zivilisation nicht viel weiß, aber bereit ist, sich auf eine Entdeckungsreise in eine afrikanische Welt einzulassen, die uns fremd ist, aber unsere Hochachtung und Bewunderung herausfordert. Es richtet sich auch an Afrika-Interessierte, die sich intensiver mit der Geschichte *einer* afrikanischen Hochkultur befassen wollen.

Allen wird mit der beigefügten CD zum ersten Mal eine Informationsmöglichkeit geboten, die eine unüberschaubare Fülle von Quellen und Dokumenten aus dieser Geschichte bereithält. Zahlreiche Texte, die in verstreuten Publikationen erschienen sind, werden hier in einem einzigen Werk wiedergegeben.



Karte 1: *Das heutige Südnigeria und die Expansion des Königreiches Benin im 15.-17. Jh.*

Dieses Buch stellt keine neuen Feldforschungsergebnisse vor, die in erster Linie an Spezialisten gerichtet wären. Es ist auch keine journalistische Aufarbeitung von Aspekten, die besonders ins Auge fallen. Es erhebt den Anspruch, einen Überblick über die Geschichte dieses afrikanischen Reiches zu bieten, das erst durch die Kolonialherren am Ende des 19. Jahrhunderts zerstört wurde. Gemeint ist dabei nicht nur die politische Geschichte. Vielmehr geht es um die Geschichte der politischen Entwicklungen über einen langen Zeitraum, in ihrer Verbindung mit der Organisation des wirtschaftlichen Schaffens, um die Entfaltung der Gesellschaft, der Kultur, um die Bedeutung der religiösen Überzeugungen dieser Menschen, ihre Riten, um ihr Menschenbild und um die Außenbeziehungen dieses Reiches im westafrikanischen Raum und bis nach Europa.

Ein Aspekt soll besondere Aufmerksamkeit finden: die Rolle der Kunst. Künstlerische Darstellungen unterschiedlichster Art dienten neben dem Ausdruck der politischen Identität, etwa in der Form der Anerkennung und

Feier der Herrscher, auch der Präsentation des kulturellen Selbstverständnisses des Volkes, indem die verschiedenen Machttäger in ihrer Einbettung in die mythisch-religiöse Welt des Volkes und des Reiches erschienen. Ein Kunstwerk war ein Archiv, das von der Entstehung und Entfaltung des Reiches kündete, und gleichzeitig ein Altar, auf dem sich das innerste Wesen dieses Volkes darstellte und sich erneuerte. Picasso hat einmal gesagt, afrikanische Masken seien weniger als ästhetische Objekte zu sehen, sondern vielmehr als magische Waffen, um die Menschen vor feindlichen Geistern und Einflüssen zu schützen¹ – das umreißt sehr gut die beschwörende Funktion dieser Kunstwerke im Herrschaftssystem des sakralen Königtums in Benin. In dieser vielschichtigen Bedeutung soll die Kunst in die Fragestellung dieses Buch aufgenommen werden und von einzelnen geschichtlichen Phasen sowie vom breitgefächerten Selbstverständnis dieses Reiches künden.

Auch wenn wir nicht aus allen Epochen der Geschichte Benins Kunstgegenstände kennen, auch wenn ihre Datierung und noch mehr ihre Deutung schwierig sind, soll hier versucht werden, nach der Rolle der höfischen Kunst in der Strategie der Obas und der Würdenträger zur Festigung ihrer politischen, militärischen und rituell-sakralen Macht zu fragen. Es ist zwar bekannt, dass die meisten Kunstwerke, vor allem die Bronzeplatten und die Elfenbein-Schnitzereien, innerhalb des Palastes als „historisches Archiv“ aufbewahrt wurden und in erster Linie die Legitimität und Kontinuität der herrschenden Dynastie demonstrieren und dem Kult der königlichen Ahnen dienen sollten. Sie kamen der Masse des Volkes nie zu Gesicht und waren auch nicht für die Beeinflussung oder Belehrung des Volkes gedacht wie viele der Darstellungen im Eingangsbereich oder an den Kapitellen christlicher Kirchen des Mittelalters. Aber sie waren den Würdenträgern im Palast, den Großen des Reiches und den zahlreichen Bediensteten im Palast allgegenwärtig, zeugten von der Macht des Oba und erfüllten die Betrachter mit Ehrfurcht und dem stolzen Bewusstsein, Teil dieses Herrschaftssystems zu sein. Weil Männer und Frauen aus allen Teilen des Reiches am Hof lebten, gelangten deren Erzählungen auch an die breite Öffentlichkeit, bis in die fernsten Dörfer, und kündeten von der Macht und dem Reichtum der Herrscher.

Wegen der Breite der Forschung zu Benin müssen einzelne Aspekte ausgewählt werden; sie sollen aber nicht getrennt dargestellt sondern eng miteinander verknüpft werden. Als zentrale Fragestellungen stehen folgende Themen im Mittelpunkt. Auch sie werden nur ansatzweise behandelt werden können.

1. Wie war diese Gesellschaft organisiert? Welche Gruppen haben sich zu Wortführern herausgebildet und waren für die Formulierung der gesellschaftlichen Wertesysteme verantwortlich?

¹ Picasso im Gespräch mit André Malraux, in: Stepan: Picasso's Collection of African & Oceanic Art, S. 92–93.

2. Wie hat sich Herrschaft in dieser Gesellschaft entwickelt und verfestigt? Welche politischen Institutionen haben die Menschen geschaffen? Wie wurde die Macht ausgeübt, aufgeteilt, wie wurde sie legitimiert? Woher nahm das Reich seine Kraft und Dynamik, um in große Gebiete expandieren und über so viele Jahrhunderte existieren zu können?

3. Wie haben die Menschen dieses Reich und sich selbst gesehen und definiert? Wie haben sie den Ursprung des Reiches und der Dynastie erklärt? Wie haben sie ihr Verhältnis zur herrschenden Dynastie gesehen und gelebt?

4. Wie haben die Menschen die Entstehung und die Ordnung der Welt erklärt? Wie sahen ihre Gottesvorstellungen aus? Welchen Platz haben sie ihrer eigenen Existenz innerhalb der Schöpfung zugewiesen?

5. Welche Rolle hat die Kunst in der Geschichte des Reiches gespielt? Welche Voraussetzungen waren erforderlich, damit sich diese ästhetische Leistung und diese Artikulation intellektueller und politischer Fähigkeiten ereignen konnten? Woher kamen die Kunst, ihre Ideen, die Künstler und ihre Fähigkeiten, woher die Rohstoffe? Was drückt diese Kunst aus? Wie wurde sie als politische Strategie der Herrschenden zum Machterhalt und zur Stabilität des Reiches eingesetzt?

Quellen zur Geschichte Benins

Eines der Grundprobleme der Geschichtswissenschaft liegt in der Frage, wie man etwas vom Denken Anderer erfahren kann und davon, warum Menschen, Gruppen oder Völker sich in der Vergangenheit so verhalten haben und nicht anders. Es ist schwer zu erkunden, wie sich Mentalitäten, geistige Strömungen, religiöse Überzeugungen oder Vorstellungen von der Welt und den in ihr wirkenden Kräften bilden und wie sie sich auf das Handeln der Menschen auswirken. Alles, was das rational Erfassbare übersteigt, öffnet sich nur schwer unserem Zugriff. Wir wissen meistens auch nur wenig von den Alternativen, die sich den Menschen boten, und wir können nur mit Rückschlüssen versuchen zu verstehen, warum sie ihre Entscheidungen in wichtigen, aber auch in alltäglichen Dingen getroffen haben.

Die Handelnden selbst können sich dazu äußern. Aber wenn es um zurückliegende Zeiten geht und nur wenige und schwer entschlüsselbare Selbstzeugnisse vorliegen, kann der spätere Beobachter nur Mutmaßungen formulieren und versuchen, ein eigenes Bild von dieser Geschichte zu entwerfen. Dafür muss er jedoch auf alle verfügbaren Zeugnisse dieser Zeit zurückgreifen, ob sie nun von den Handelnden selbst oder von Zeitgenossen und anderen Beobachtern stammen. Auch archäologische Funde müssen auf ihre Aussagen überprüft werden, ebenso Kunstwerke aus der Zeit, sprachliche Entwicklungen, die Rückschlüsse auf die Vergangenheit erlauben, kurz alle Quellen, die über diese Menschen in ihrer Zeit Auskunft geben können.

Die Informationsmöglichkeiten zur Entfaltung der Geschichte des Königreichs Benin sind vergleichsweise gut, weil es im Unterschied zu anderen afrikanischen Staaten neben archäologischen Funden und mündlichen Überlieferungen auch zahlreiche Kunstwerke mit Darstellungen zur Geschichte aus verschiedenen Epochen und schriftliche Quellen, meist aus europäischer Hand, gibt. Aber diese Quellen sind auch problematisch, weil viele im strengen wissenschaftlichen Sinn nicht verlässlich sind. Für einen dem Denken in Benin angemessenen Zugriff stellt sich auch die Frage nach der historischen Bedeutung religiöser Überzeugungen, die das Leben der Menschen sowie die Organisation und Legitimation der Macht durchzogen.

Die vorhandenen schriftlichen Quellen lassen sich folgendermaßen beschreiben: Schriftliche Zeugnisse aus dem Reich Benin sind in größerer Zahl erst im 20. Jahrhundert verfügbar. Für die Jahrhunderte vor dieser Zeit geben mündliche Überlieferungen aus Benin, zahlreiche Berichte europäischer Seefahrer und Händler, Diplomaten, Missionare, auch ein Schreiben, das als Brief des Königs an den Papst titulierte ist, sowie im 19. Jahrhundert auch einzelne Verträge zwischen europäischen Mächten und dem Oba von Benin Auskunft über Entwicklungen und Besonderheiten, die sie für mitteilenswert hielten. Daraus lässt sich aber noch keine breit angelegte Geschichte erstellen; die zahlreichen Eindrücke lassen nur Deutungen zu, die einige markante Entwicklungen dieser Geschichte wiedergeben und in einen größeren Rahmen einordnen.

Die Zeugnisse der Europäer sind Eindrücke von Fremden, die nur kurze Zeit im Lande weilten, meistens in der Hauptstadt oder in den Häfen, und deren Interessen vornehmlich kommerzieller Natur waren. Zudem liegen solche Berichte nur punktuell, nicht für den ganzen Zeitraum vor. Sie sind z.T. sehr umfangreich, erlauben aber keine Rückschlüsse auf die zentralen Entscheidungen der Herrscher, auf die Hintergründe von Veränderungsprozessen in der Geschichte Benins oder auf die Denk- und Wertesysteme der Gesellschaft; sie beschreiben nur Augenblickseindrücke von Fremden. Dennoch kann man ihnen wertvolle Hinweise auf das entnehmen, wofür sie sich besonders interessierten, die Handelsbeziehungen und die Organisation des Handels. Auch ihre Eindrücke vom königlichen Palast, dem Auftreten von König und Würdenträgern und ihre Beschreibungen der Stadt Benin sind wichtige zeitgenössische Informationen.

Die Reiseberichte² setzen um 1486 mit der Schilderung der Erfahrungen des portugiesischen Kapitäns Ruy de Pina an: er berichtet über Pfeffer als Exportgut Benins, das in einer Faktorei namens Gwato gehandelt wurde. Er hat auch vermerkt, dass der Herrscher von Benin einen Botschafter an den portugiesischen Hof entsandt hat. Duarte Pacheco Pereira erwähnt um 1505

² Für eine kritische Einschätzung der Reiseberichte siehe die zahlreichen Veröffentlichungen von Adam Jones, den Überblick von Mechthildis Jungwirth und die Neuausgabe des Berichts von Van Nyendael durch Thorsten Spahr.

ebenfalls die Faktorei Gwato, spricht aber auch vom Beginn des Sklavenhandels von Benin nach El Mina, der portugiesischen Befestigung im heutigen Ghana, wo die Sklaven an die einheimischen Herrscher verkauft würden. Auch die Stadt Benin nennt er. Nach Fernão de Mello wurden um 1510 Sklaven und Pfeffer nach El Mina geliefert. Wenig später, um 1516, kamen die ersten christlichen Missionare nach Benin. Davon berichtet Duarte Pires.³ Ein detailliertes Schiffsbuch von der São Miguel listet 1522 die Zahl der gekauften Sklaven, ihre Preise und den Gegenwert in Kupferbarren und Stoffen auf. Es beschreibt auch die Abwicklung des Handels und enthält die Instruktionen der portugiesischen Krone an die Kapitäne.⁴ Von einem anonymen portugiesischen Kapitän um 1540 stammen die Beschreibung einer Beerdigung eines Oba, dem mehrere seiner Diener ins Grab folgten, sowie ein Hinweis auf scharfen Pfeffer, Gold und Korallen als Handelsgüter.⁵

Der Sklavenhandel von Benin nach El Mina wird um 1553 erneut erwähnt, von João de Barros. Dieser spricht auch von der Notwendigkeit, einen neuen Oba von Benin durch den Herrscher von Ile-Ife bestätigen zu lassen.⁶ In dem Bericht von Richard Eden, um 1555, wird wiederum Pfeffer als Handelsware genannt; Portugiesisch sei das Medium der Verständigung zwischen den europäischen Händlern und dem Herrscher von Benin, von dem zusätzlich gesagt wird, dass er die ausländischen Gäste in einer großen Empfangshalle trifft.⁷ John Welsh spricht 1588 von „Food, Drink and Friendship“ und nennt als Exportgüter Benins Pfeffer, Elfenbein, Palmöl und Stoffe. Er betont eigens die auffallende Freundlichkeit der Bewohner des Landes.⁸

Ein sehr langer Reisebericht von 1602, redigiert von einem holländischen Reisenden, von dem nur die Initialen D.R. bekannt sind, trägt den Titel „Beschreibung der Lage und des Charakters der großartigen Stadt Bennin“. Er beschreibt den Hof des Königs, die Märkte, den Adel, viele Sitten und Gebräuche des Volkes und die Kleidung.⁹ Der deutsche Händler und Arzt Andreas Josua Ulsheimer reiste 1603 auf einem holländischen Schiff nach Westafrika und kam 1604 zurück. Sein Bericht über den Aufenthalt in Benin, „Concerning the landscape, fertility, religion, government and customs of the kingdom and town of Benin“, beschreibt, wie die Mannschaft seines Schiffes dem König mit den eigenen Kanonen bei der Niederschlagung eines Aufstandes behilflich war und wie der Herrscher in großem Pomp das große

³ Auszüge aus den genannten Berichten sind im Dokumententeil enthalten.

⁴ Der Text ist in englischer Übersetzung abgedruckt in: Ryder: Benin and the Europeans, S. 295–306.

⁵ Englischsprachige Auszüge in: Blake: Europeans in West Africa, S. 145 ff.

⁶ Auszüge in: Hodgkin: Nigerian Perspectives, S. 87–88 und 95–97.

⁷ Eden: Decades of the New World, zitiert nach Hodgkin, S. 107–110.

⁸ Auszüge in: Hodgkin, S. 116–117.

⁹ Eine kritische englische Ausgabe des ursprünglich niederländischen Textes in: Albert van Dantzig und Adam Jones (Hg.): Pieter de Marees. Description and Historical Account. Siehe Dokument Nr. 64.

jährliche Fest feierte, bei dem auch Menschen geopfert wurden. Um den Lesern einen Eindruck von den Dimensionen der Stadt zu vermitteln, schreibt er, allein der Königspalast sei „so groß wie Tübingen, oder noch größer“. ¹⁰ Der spanische Missionar Felipe de Hija beschreibt im Jahre 1654 seinen Aufenthalt in Benin und seinen erfolglosen Versuch, den Oba von der Durchführung von Menschenopfern abzubringen, deren Zeuge er wurde. ¹¹

Der wohl bekannteste Bericht stammt von jemandem, der nie in Afrika war, aber Berichte Anderer zusammengetragen hat: Olfert Dapper. Seine Beschreibung, 1668 in holländisch und 1670 in deutsch erschienen, ist mit einer Radierung versehen, die den Palast und den Ausritt des Oba in einer großen Menschenmenge zeigen soll. Der Text beschreibt die Stadt Benin, ihre Straßen und Märkte, die Stadtwälle, den königlichen Palast, das politische System und die Regierung, die Rolle der Sklaven, den Handel, die Aus- und Einfuhren und die Faktorei Gwato. Auch viele Sitten und Gebräuche, unter ihnen die Menschenopfer bei der Beerdigung wichtiger Persönlichkeiten, werden erwähnt. ¹² Dapper bezieht sich dabei auf Berichte verschiedener Reisender.

Ein anderer Holländer, David van Nyendael, war zweimal in Benin, 1699 und 1701; er zeichnet im Jahre 1702 ein detailliertes Bild von den Faktoreien und Märkten, von der Organisation des Handels, der Struktur des Staates, den politischen Hierarchien, von Sitten und Gebräuchen, der Kleidung der Menschen, von ihrer Religion, den gebräuchlichen Waffen und vom Export von Stoffen. Männliche Sklaven hätten zu dieser Zeit nicht ausgeführt werden dürfen, bemerkt er; Sklaven seien überhaupt nur Ausländer, alle Einheimischen seien Freie. ¹³ Der Engländer William Smith, Angestellter der Royal African Company, verweist in einer kurzen Bemerkung von 1744 auf eine schwere politische Krise in Benin, bei der der Oba mehrere Gegner verfolgen und ermorden ließ, was zu einem Massenexodus der Bevölkerung aus der Stadt geführt habe. ¹⁴ Schließlich beschreibt der englische Händler John Adams im Jahre 1823, dass der Oba, der ihn feierlich empfangen habe, nicht nur Gottes Stellvertreter auf Erden sondern selbst Gott sei. Er handle mit Elfenbein und Sklaven. Die in manchen Gegenden Afrikas üblichen Menschenopfer würden hier seltener durchgeführt. ¹⁵

¹⁰ Der altdeutsche und englische Text ist abgedruckt bei: Adam Jones: *German Sources for West African History*, S. 18–43 und 340–356. Dokument Nr. 65.

¹¹ Auszüge in englischer Übersetzung in: Alan Ryder: *Benin and the Europeans*, S. 104–106.

¹² Der deutsche Titel lautete: „Umständliche und Eigentliche Beschreibung von Africa ...“ Im Jahre 1964 ist eine verkürzte deutsche Ausgabe erschienen, herausgegeben von Rolf Italaander. Eine neue Ausgabe des englischen Textes wurde von Adam Jones veröffentlicht: *Olfert Dapper's Description of Benin*. Dokument Nr. 67.

¹³ Sein Bericht wurde von Willem Bosman veröffentlicht: *New and Accurate Description of the Coast of Guinea*. Eine neue Übersetzung und ausführliche Kommentierung ist von Thorsten Spahr herausgegeben worden: *Benin um 1700*. Dokument Nr. 68.

¹⁴ Auszüge in Hodgkin, S. 152–153.

¹⁵ Auszüge in Hodgkin, S. 175–176.

Diese Reiseberichte sind fast die einzigen schriftlichen Quellen, die Auskunft über das Leben in Benin geben. Sie übernehmen allerdings bisweilen Beschreibungen anderer Reisender und verbinden sie mit eigenen Eindrücken, sodass eine Überprüfung sowie eine genaue zeitliche Zuordnung problematisch sind. Man muss auch beachten, dass ihre Verfasser die lokale Sprache nicht verstanden und als Fremde keinen Einblick in das Denken oder die Wertesysteme der Menschen gewinnen konnten. Ihre Aussagen können wertvoll sein, wenn sie sich auf eigene, datierte Beobachtungen beziehen und Dinge betreffen, welche die Reisenden wahrnehmen konnten.

Andere schriftliche Quellen aus Benin sind selten und manchmal zweifelhafter Natur. So ist zwar ein Brief des Oba an den Papst überliefert, datiert auf den 2. 11. 1710, in dem der König um die Entsendung weiterer Missionare bittet. Aber die Echtheit dieses Schreibens wird zu Recht angezweifelt; Alan Ryder formuliert gar „clearly the Oba did not write this letter“. Es ist anzunehmen, dass interessierte missionarische Kreise ihn verfasst haben.¹⁶

Aus dem Jahre 1715 ist ein Vertrag zwischen der Dutch West-India Company und dem Oba von Benin bekannt; seine Echtheit wird zwar nicht angezweifelt, aber die Leistungen an die europäische Handelsgesellschaft, zu der sich der Oba verpflichtete, legen den Schluss nahe, dass der Wortlaut nicht vom Herrscher von Benin gebilligt worden sein kann. Dennoch erfährt man darin etwas von den Schwierigkeiten des Handels; der Elfenbeinexport sei so stark zurückgegangen, dass es sich nicht mehr lohne, jährlich drei bis vier Schiffe von El Mina kommen zu lassen. In Zukunft sollte auch Gummi und Rotholz geliefert werden.¹⁷

Schließlich ist der berühmt-berüchtigte Vertrag zwischen der britischen Regierung und dem Oba von Benin, Oba Ovonramwen, vom 26. 3. 1892 zu nennen, in dem letzterer sich verpflichtete, den Engländern den Zugang zum eigenen Markt zu öffnen, christliche Mission zuzulassen und allgemeine Religionsfreiheit zu gewähren. Dies wäre einer ökonomischen und kulturellen Selbstabdankung des Oba gleichgekommen und kann nur unter Druck zustande gekommen sein.¹⁸

Diese Reiseberichte aus europäischer Feder und die wenigen anderen Dokumente, in denen der europäische Einfluss manifest ist, haben den Vorteil, dass sie in schriftlicher Form vorliegen, aus der jeweiligen Zeit stammen und unserem Verständnis geschichtlicher Quellen am nächsten kommen. Aber es gibt mehr, es gibt auch Zeugnisse aus dem Mund der Menschen von Benin, mündliche Überlieferungen. Dies sind Berichte und Reflexionen von Zeitgenossen und späteren Beobachtern, in denen Ereignisse und ihre Interpretation präsentiert werden, also Neudeutungen, die den jeweiligen Hörern ver-

¹⁶ Der Brief ist in englischer Fassung abgedruckt bei Ryder: *Benin and the Europeans*, S. 116.

¹⁷ Der Vertragstext spricht von „gum“ und „redwood“, was möglicherweise „gummi arabicum“ und „Rotholz“, eine zur Familie der Zypressen gehörende Holzart, meint.

¹⁸ Beide Verträge sind im Dokumententeil als Nr. 50 und Nr. 53 abgedruckt.

pflichtet waren. Sie erzählen in großer Breite von den verschiedenen Herrschern, ihren Kriegen und Leistungen, von anderen großen Persönlichkeiten, von wichtigen Ereignissen, gesellschaftlichen Entwicklungen und Hierarchien, von Wertesystemen, die sich in den „Sitten und Gebräuchen“ ausdrückten, von der Stadt Benin, von religiösen Feiern, Gottesvorstellungen und vielen anderen Dingen und Vorgängen, die den Hütern der Tradition bekannt waren und ihnen mitteilenswert erschienen.

Am königlichen Hof sorgten Chronisten für die Pflege und den Erhalt des Wissens, indem sie Listen und Taten der Herrscher sowie manche Vorgaben des Gewohnheitsrechts zu gedichtähnlichen Erzählungen zusammenbanden und auswendig lernten. Bei besonderen Anlässen trugen sie diese in Lied- oder Versform vor.

Neben den Überlieferungen des Hofes gibt es zahlreiche andere Erzählungen, in den Familien der Würdenträger, in jeder Ortschaft und jeder größeren Gruppe. In ihnen wurde das eigene Erleben der Geschichte festgehalten, oft in Ergänzung oder in einer Gegendarstellung zu den Deutungen der Herrschenden. Dieses Wissen wurde der jüngeren Generation übergeben. Die meisten dieser mündlichen Überlieferungen sind der Öffentlichkeit nicht bekannt, viele sind zweifellos verlorengegangen. Hohe Würdenträger aus großen Familien kennen aber heute noch viele Berichte zur Geschichte des Reiches, über welche sie feinfühlig Forschern bereitwillig Auskunft geben.

Der bekannteste Sammler mündlicher Überlieferungen in Benin ist Chief Jacob U. Egharevba, dessen „A Short History of Benin“ zum Standardwerk der Geschichte Benins geworden ist.

Es ist 1934 erschienen und wurde inzwischen in vielen Neuauflagen verbreitet. Egharevba wurde 1893 in einem Elternhaus geboren, das eng an das Königshaus gebunden war. Die Zerstörung Benins und die Auflösung des Reiches durch die britischen Eroberer im Jahre 1898 setzte dieser Nähe zum Zentrum des politischen Geschehens zunächst ein Ende. Egharevba arbeitete in der Landwirtschaft und im Handel, besuchte Missionsschulen, wurde Mitglied der anglikanischen Kirche, fand Arbeit in verschiedenen Bereichen der Verwaltung, baute ein eigenes Handels- und Bauunternehmen auf, blieb aber stets an der Geschichte des Königreiches interessiert, zumal mit der Wiedereinsetzung eines Königs, Oba Eweka II., im Jahre 1914 ein Neuanfang gesetzt wurde. Egharevba war kein Historiker im akademischen Sinne, aber er hat Geschichten gesammelt und zusammengestellt. Seine „Geschichte Benins“ und seine anderen Publikationen gehen auf Auskünfte von wichtigen Persönlichkeiten, „authorities“, wie er es nennt, zurück, u. a. auf Chronisten verstorbener Herrscher, auf königliche Barden und Bronzegießer sowie auf Oba Eweka II. und seinen Nachfolger, Oba Akenzua II. Der Verfasser vermerkt allerdings, dass eine immense und schwierige Arbeit damit verbunden war, „die Geschichten, die von abergläubischen einheimischen Historikern in besonderen Erzählformen und ausgestattet mit Mythen, Wundern und Fabeln erzählt wurden, auf nachvollziehbare Fakten“ („comprehensive facts“)

zu reduzieren.¹⁹ Es verwundert daher auch nicht, dass inzwischen vier Auflagen erschienen sind, die sich inhaltlich deutlich unterscheiden.²⁰ So hat Egharevba die Geschichte Benins in wichtigen Punkten den aktuellen politischen Bedürfnissen angepasst, z.B. indem er die Eigenständigkeit des Reiches Benin gegenüber den Yoruba-Reichen betonte, als es im Unabhängigkeitskampf Nigerias nach dem Zweiten Weltkrieg wichtig wurde, für das eigene Volk einen angemessenen Platz zu erstreiten. Manche Überlieferungen über die Entstehung des Reiches wurden in einen neuen Kontext eingebaut und haben ihre ursprüngliche Aussage verloren oder verändert.²¹ In dieser Hinsicht benutzte Egharevba seine Geschichte genauso, wie es vorher in der mündlichen Tradition üblich war.

Auch andere Autoren haben mündliche Überlieferungen zur Geschichte Benins veröffentlicht,²² auch populärwissenschaftliche Texte sind hinzugekommen,²³ sodass heute eine vergleichsweise breite Informationsbasis aus Benin zugänglich ist.

Neben dieser Form von Zeugnissen vermitteln auch archäologische Grabungen in Benin und Ile-Ife, der heiligen Stadt der Yoruba, Erkenntnisse über die Stadtmauern, die Paläste von Würdenträgern und über Formen des Städtebaus und der Architektur. Sie haben auch Kunstwerke, Darstellungen von Herrschern und sogenannten Königin-Müttern, zu Tage gefördert, die die Diskussion um die Verbindungen zwischen den Edo oder Bini, wie das Volk von Benin genannt wird, und den Yoruba belebt haben. Dahinter verbirgt sich das umstrittene Forschungsproblem, ob Benin zum Kulturkreis der Yoruba-Völker gehört, ob es von einem Herrscher aus Ile-Ife gegründet wurde und ob seine Kultur, auch seine Kunst, hier ihren Ursprung hatte.

Die zahlreichen Kunstwerke aus Benin geben ebenfalls Auskunft über manche Aspekte des Denkens und Lebens in diesem Reich. Überliefert sind Hunderte von Bronzeplatten, die nach der Tradition im königlichen Palast an den Wänden angebracht waren. Ebenfalls aus Bronze gegossen wurden Köpfe von Herrschern und Königin-Müttern, Plastiken anderer wichtiger Persönlichkeiten sowie Plastiken von Tieren, denen besondere Kräfte innewohnten und denen ein bedeutender Platz in der Mythologie zukam: Schlangen, Leoparden, Vögel, Hähne. Elefantenstoßzähne wurden durch filigrane Schnitzereien zu Gedenkstücken an frühere Herrscher gestaltet. Sie erinnerten an die politisch und rituell wichtigen Ahnen, zu deren Verehrung sie als

¹⁹ A Short History of Benin. Lagos 1934. Preface, S. XI.

²⁰ Die erste englische Auflage erschien 1934, die zweite 1953, die dritte 1960 und die vierte 1968. Egharevba hat zahlreiche andere Bücher veröffentlicht, die sich alle mit der Geschichte Benins beschäftigen. Siehe die Bibliographie.

²¹ Einzelheiten bei: Eisenhofer: Jacob Egharevba und die Rekonstruktion der Geschichte.

²² Vgl. etwa die kritische Veröffentlichung von: Akinola: The Origin of the Eweka Dynasty.

²³ So die fünfbandige Geschichte mit dem Titel „Great Benin“ von Osaren Solomon Boniface Omoregie.

Altäre aufgestellt wurden. Die Abbildungen auf diesen Zäunen geben wie Gedenksäulen römischer Kaiser, etwa die Trajanssäule auf dem Forum Romanum, Auskunft über Ereignisse und Persönlichkeiten aus der Geschichte Benins, über gesellschaftliche und politische Rangordnungen, rituelle Symbole, Gottesvorstellungen und Kulte. Ähnliche Motive zieren auch Armreife, Tische, Zeremonialstäbe, Waffen, Anhänger und zahlreiche Gegenstände des täglichen Lebens.

Lieder, Gedichte, Sprichwörter oder Gebete sowie Sitten und Gebräuche und religiöse Feiern, die sich erhalten haben, sind ebenso kulturelle Schätze, die sehr viel über das Denken der Menschen aussagen. Es liegen allerdings erst wenige Sammlungen und Untersuchungen dazu vor.²⁴

In der Kolonialzeit und vor allem nach der politischen Unabhängigkeit Nigerias im Jahre 1960 hat sich die Informationsbreite aus einheimischen Zeugnissen erheblich ausgeweitet, aber auch verändert. Mit der Einführung der Schrift konnten lokale Persönlichkeiten ihr Wissen selbst darstellen und den Beschreibungen der Fremden, Kolonialbeamten, Forschern oder Missionaren, gegenüberstellen. Besonders wichtig waren Stellungnahmen der wieder eingesetzten Könige, Oba Eweka II. und Oba Akenzua II., ihrer Amts- und Würdenträger und Gefolgsleute sowie der Mitglieder kolonialer Verwaltungsinstanzen, der Native Authority oder der Native Courts. Ihre Äußerungen sind die ersten schriftlichen Zeugnisse aus einheimischer Feder. Auch wenn sie im kolonialen Kontext entstanden sind und nicht als freie und selbstbewusste Deutungen der Vergangenheit gelten können, sind sie authentische Stimmen der Betroffenen, die sich als Hüter der Tradition verstanden. Nach der Unabhängigkeit haben solche Äußerungen keine grundsätzlich andere Qualität angenommen. Der Oba, sein Hof und sein Verwaltungsstab waren zwar von der kolonialen Oberhoheit befreit, konnten aber keine eigene politische Funktion mehr erlangen, sie blieben auf den Status eines „traditional ruler“ beschränkt, der an die Verfassung der Bundesrepublik Nigeria gebunden ist.

Die Problematik der Quellenlage

Die Quellenlage ist allerdings problematisch: die meisten einheimischen Zeugnisse sind nicht überprüfbar und können daher nicht als wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse gelten. Über die frühe Zeit des Reiches und über große Zeiträume seiner Geschichte gibt es keine verlässlichen Quellen aus eigener Hand.

Die Ausgrabungen haben zwar Erdwälle und Stadtmauern Benins und anderer Orte freigelegt; diese enthüllen aber nicht viel über das Geschehen, das

²⁴ Etwa Egharevba: *Some Stories of Ancient Benin*; Egharevba: *Benin – Law and Custom*; Charles Gore: *Art, Performance and Ritual*.

Leben und Denken in diesen Städten. Die Kunstwerke – Gedenkköpfe für verstorbene Herrscher oder Bronzeplatten mit Darstellungen von Herrschern, Würdenträgern, Kriegern und Händlern sowie mit Szenen aus dem täglichen Leben oder von besonderen Ereignissen – können nicht eindeutig bestimmten historischen Persönlichkeiten und Geschehnissen zugeordnet werden. Außerdem lassen sich diese Bronzearbeiten nicht datieren; Fachleute verweisen dieselben Köpfe mal ins 15., mal ins 18. oder 19. Jahrhundert. Dasselbe gilt für die kunstvoll geschnitzten Elfenbeinstücke. Die großen Elefantenzähne enthalten Darstellungen von zahlreichen Personen, Tieren, Fabelwesen, Opferszenen und ähnlichem. Aber man kann nicht mit Sicherheit sagen, welche Persönlichkeiten, welche Herrscher, und welche Würdenträger oder Priester gemeint sind, zumal auch die Entstehungszeit dieser Schnitzarbeiten unbekannt ist.

Vor ähnliche Fragen stellen uns die mündlichen Überlieferungen, die von ihrem Selbstverständnis her keine Quellen aus der Zeit der erzählten Ereignisse sein wollen. Sie erheben nicht den Anspruch, Aussage oder Stimme der Zeitgenossen zu sein. Sie stellen vielmehr das lebendige historische Bewusstsein der jeweils überliefernden Generation dar, d. h. sie überliefern das, was die Menschen als ihre Geschichte und ihre Welt definieren.²⁵ Darin liegt ihr Wert. Ein zweites Problem liegt darin, dass sie ursprünglich bei besonderen Anlässen öffentlich vorgetragen und für aktuelle Bedürfnisse angepasst und nutzbar gemacht wurden. Deshalb mussten sie ergänzt, korrigiert oder aktualisiert werden. Durch die Niederschrift verlieren sie diesen lebendigen Charakter der Aufführung und erscheinen nun in gleichsam endgültiger Form. Sie werden dann leicht wie Zeugnisse aus der Zeit des Geschehens angesehen, obwohl man sie nicht mit schriftlichen Quellen aus früheren Jahrhunderten gleichsetzen kann.²⁶

Die schriftlichen Zeugnisse der Europäer schließlich sind Augenblickseindrücke von Fremden, die nur zu Besuch im Lande waren und vom Denken und Leben in Benin nicht viel verstehen konnten.

So beruht unsere Kenntnis der Geschichte Benins auf vielschichtigen Grundlagen, wobei allein die Kunstwerke wirklich authentische Zeugnisse sind, die zudem einen besonders ansprechenden Zugang bieten. Schon verlässliche Herrscherlisten oder einen Zeitrahmen für die Entwicklung des Reiches gibt es nicht. In mehreren Herrscherlisten werden zwar einzelne Herrscher Benins namentlich aufgeführt und in eine bestimmte Periode eingeordnet. Aber untereinander stimmen die Listen nicht überein; auch die Rahmendaten der angegebenen Regierungszeiten differieren oder sind ungenau. Alle schriftlichen Listen sind im Übrigen erst im 20. Jahrhundert oder in

²⁵ Diese Problematik wird ausführlich beschrieben von Henige: *The Chronology of Oral Tradition*, und von: Vansina: *Oral Tradition as History*.

²⁶ Dass auch schriftliche Quellen gefälscht oder manipuliert sein können, ist zur Genüge bekannt.

den allerletzten Jahren des 19. Jahrhunderts erstellt worden, aus Angaben verschiedener mündlicher Überlieferungen oder aus Vergleichen mehrerer Listen. Für sie trifft daher zu, was sich aus dem Umgang mit mündlichen Überlieferungen generell herausgeschält hat: sie sind eine Reflexion ihrer Verfasser über die Vergangenheit, eine aktualisierte Interpretation vergangener Ereignisse und Persönlichkeiten.

Die Herrscherlisten vermögen also keinen abgesicherten und überprüfbareren Rahmen der Zeit zu konstruieren, auch keine Eckdaten der Herrschaftszeit der einzelnen Könige. Damit wird die Zuordnung von politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen, die stattgefunden haben, in eine bestimmte Zeit und in die Regierungszeit eines bestimmten Herrschers oft unmöglich. Ebenso problematisch ist, dass unter solchen Bedingungen Kausalbeziehungen, die zeitliche Abfolge und die schrittweise Entfaltung historischer Prozesse nicht sichtbar und nicht rekonstruierbar werden. Sie bleiben Vermutungen und wenig abgesicherte Zuweisungen.

Hinzu kommt, dass den mündlichen Überlieferungen und den Herrscherlisten ein Zeitverständnis zugrunde liegt, das den akademischen Historikern fremd erscheint und ihnen als Grundlage einer kritischen Geschichtswissenschaft nicht ausreicht. Dieses Konzept von Geschichte wird von Bradbury „dynastic time“ genannt und folgendermaßen umschrieben: „wenn die Menschen in Benin ein aktuelles oder angenommenes Ereignis auf einer linearen Zeitschiene verorten wollen, bringen sie es mit der Regierungszeit eines bestimmten Oba in Verbindung“. Ähnliches geschehe auch in der Wiedergabe der Geschichte Europas, erfahre hier aber durch unabhängige Kalender die nötige Korrektur.²⁷

Angesichts dieser Quellenlage und dieser unterschiedlichen Konzepte von Zeit und Geschichte werden die Herrscher der Ogiso-Dynastie in der Regel nicht namentlich genannt, weil weder ihre Namen noch ihre Regierungszeit oder ihr Wirken bekannt sind.²⁸ Auch die Schriftquellen nennen für die Zeit vor Oba Ovonramwen in der Regel keine Namen der Herrscher.²⁹ Deshalb nimmt die heutige Benin-Forschung in der Frage der Oba-Dynastie die Herrscherliste Egharevbas aus seiner „Short History of Benin“ zur Kenntnis und vergleicht sie mit anderen Listen, die zwar von Europäern zusammengestellt sind, sich aber ebenfalls auf Informationen durch Würdenträger und Traditionshüter aus Benin stützen. So werden heute in der Regel vier Herrscherlisten präsentiert (siehe Tabelle 1). Eine geht auf Captain Roupell zurück, ein Mitglied der ersten britischen Besatzungsmacht in Benin, der sie im Jahre 1898 nach Befragen von Würdenträgern in Benin erstellte. Eine zweite

²⁷ Bradbury: Benin Studies, S. 19.

²⁸ Aisien stellt eine Liste mit 31 namentlich genannten Persönlichkeiten vor. Siehe Dokument Nr. 11.

²⁹ Vgl. Ben-Amos: Who is the Man in the Bowler Hat?

wurde von P. A. Talbot im Jahre 1926 veröffentlicht, einem britischen Ethnologen und Kolonialbeamten. Die zeitlich folgende stammt von Chief Egharevba, zum ersten Mal 1934 publiziert. Die vierte Liste hat Bradbury von Esekhurhe, einem Priester der königlichen Ahnen, erhalten. Eisenhofer vergleicht diese Listen, fügt weitere hinzu und formuliert als Ergebnis, dass der Zeitrahmen der Listen, die sich auf die Zeit vor dem 19. Jh. beziehen, mit äußerster Vorsicht zu betrachten ist.³⁰ Roesse und Bondarenko erwähnen noch andere Listen und erstellen in Anlehnung an Siegfried Wolf eine eigene Herrscherliste, die alle Namen von Herrschern erhält, auch solche, die in den anderen Listen nicht vorkommen. Zu den Daten vermerken beide: „The dates indicated below are tentative and approximate even in the cases they are provided, except the most recent ones.“³¹

Schon ein oberflächlicher Vergleich der vier Listen zeigt:

1. Manche Herrschernamen kommen nicht in allen Listen vor.
2. Die Namen werden unterschiedlich wiedergegeben.
3. Die zeitliche Einordnung differiert am Anfang erheblich.

Man muss ferner anfügen, dass es für die ersten Jahrhunderte keine unabhängige Bestätigung dieser Namen und Daten gibt. Auch die europäischen Reisenden nennen die Namen der Herrscher nicht, mit denen sie Kontakt aufnehmen konnten, oder sie führen Namen an, die in diesen Listen nicht vorkommen. Dies alles bedeutet für die Geschichtswissenschaft, dass die Basis einer quellenkritischen Interpretation der Geschichte Benins sehr schwach ist: Es ist nicht bekannt, welche Herrscher in welcher Zeitspanne gelebt haben und welche Ereignisse und Entwicklungen in ihrer Regierungszeit wie unter ihrer Verantwortung stattgefunden haben. Oder zugespitzt ausgedrückt: Bei vielen Königen, die wegen ihrer glorreichen Taten im Gedächtnis des Volkes gefeiert werden, ist nicht sicher, ob sie überhaupt gelebt haben.

Zentrale Ereignisse und Entwicklungen, wie innenpolitische Strukturreformen und der Zentralisierungsprozess des politischen Systems oder die Expansion des Reiches, sind also nur andeutungsweise oder aus Rückschlüssen rekonstruierbar und können nicht genau datiert werden. Auch wichtige außenpolitische Zusammenhänge wie die Beziehungen zwischen dem Reich Benin und dem Yoruba-Reich Ile-Ife sind nicht bekannt, sie werden in einander widersprechenden Versionen dargestellt.

Unsere ersten gesicherten Informationen über die demographische Entwicklung Benins, über das Leben und Denken der großen Masse der Bevölkerung, über gesellschaftliche Strukturen und Konflikte sowie über das Gewohnheitsrecht stammen also erst aus dem 19. Jahrhundert. Die Jahrhunderte davor bleiben im Dunkeln.

³⁰ Eisenhofer: *The Benin Kinglist/s*, S. 146.

³¹ Roesse/Bondarenko: *A Popular History of Benin*, S. 316–317. Vgl. Wolf: *Benin – Königslisten*.

Tabelle 1: *Herrscherlisten nach Roupell (1898), Talbot (1926), Egharevba (1934) und Esekburhe (1959).*

Roupell	Talbot	Egharevba	Esekburhe
	Orhamiyan 1300	Oranmiyan 1170	
Eweka	Eweka	Eweka I. 1200	Eweka
Omobesa	Omovberha 1340	Uwakhuahen	Ihenmwihen
	Egbeka	Ehenmihen	Uwakhuaemwe
Ewedon	Ewedo 1370	Ewedo 1255	Ewedo
Oguola	Ogwola 1400	Oguola 1280	Oguola
		Edoni 1295	Edali
		Udagbedo 1299	Dagbedo
Ouhe	Awhen 1430	Ohen 1334	Eronbiru
		(1330)	
	Ezuara 1450	Egbeka 1370	Egbeka
Ezoti		Orobiru	Ohen
Olua	Uwafe-Ekun	Uwaifiokun	Uwaifiokun
Ebowani	Ewuare	Ewuare 1440	Ewuare
	Ezoti 1475	Ezoti 1473	Ezoti
	Oluwa	Olua 1473	Olua
Ojolua	Owlua 1480	Ozolua 1481	Ozolua
Esigie	Esigie 1520	Esigie 1504	Esigie
Osogboa	Awhogba	Orhogbua 1550	Orhogba
Ehenbuda	Ehengbuda 1570	Ehengbuda 1578	Ehengbuda
Ohuon	Ohuan 1610	Ohuan 1608	Ohuan
Ahejai	Ehenzai 1630	Ahenzae 1641	Akenzae
	Akengbayi 1650	Akenzae 1661	Akenzae
	Akenzama 1670	Akengboi 1669	Akengboi
	(Akenzayi)		
Akenbedo		Akenkpaye 1675	Akengbedo
		Akengbedo 1684	Ore-Oghene
		Ore-Oghene 1689	Ahenkpaye
Nakpe	Ewakpe 1685	Ewuakpe 1700	Ewuakpe
	Obiozuere 1715	Ozuere 1712	
Akedzua	Akenzua	Akenzua I. 1713	Akenzua
Erizoyne	Eresoyen 1740	Eresoyen 1735	Eresoyen
		(1733)	
Okenbuda	Ahengbuda 1760	Akengbuda 1750	Akengbuda
Osifu	Loisa 1803	Obanosa 1804	Obanosa
		Ogbebo 1816	
Esemede	Osemede 1815	Osemwede 1816	Osemwede
Adolo	Adolor 1852	Adolo 1848	Adolo
Overami	Overami 1888	Ovonramwen 1888	Ovoramwe
		Eweka II. 1914	Eweka II.
		Akenzua II. 1933	Akenzua II.

Quelle: Bradbury: Benin Studies, S. 20–21.

Kann man angesichts einer so problematischen, ja unzulänglichen Quellenlage zum Reich Benin überhaupt den Versuch wagen, eine Geschichte dieses Reiches zu schreiben? Soll oder muss man nicht gänzlich auf ein solches Unterfangen verzichten? Manches spricht dafür, und manche Forderungen renommierter Afrika-Historiker legen diesen Schluss nahe. Würde man damit aber der Geschichte dieser Kultur und der im Geschichtsbewusstsein der Bevölkerung Benins verankerten Hochschätzung seiner Vergangenheit gerecht?

Man kann gegen den Verzicht auf eine neue Geschichtsschreibung anführen, dass man trotz aller Vorbehalte gegenüber den verschiedenen Quellen doch Erkenntnisse aus ihnen gewinnen kann. Die mündlichen Traditionen mögen Persönlichkeiten und Ereignisse auslassen, verherrlichen oder erfinden und daher zu Skepsis raten. Aber sie haben auch das Verdienst, dass sie politische Strukturen und komplexe Elemente der Kultur, besonders der bis heute existierenden religiösen Riten beschreiben und in einen historischen Rahmen einfügen. D.h. sie ordnen politische und wirtschaftliche Neuerungen, territoriale Eroberungen, die Einführung neuer Kulte und Feste, die Entfaltung von Welterklärungen und von Sitten und Gebräuchen bestimmten Herrscherpersönlichkeiten zu, deren Namen in Ehren gehalten werden. So verankern sie die Entstehung realer und wichtiger Institutionen und Strukturen, die noch heute bekannt oder sogar lebendig sind, in der Vergangenheit, in der Person und Umgebung bestimmter Herrscher. Ebenso verfahren sie mit großen Ereignissen der Geschichte, der Expansion des Reiches und dem Aufbau einer regionalen Vormachtstellung, deren Existenz unbestritten sind. Sie bringen sie mit bestimmten Königen und Kriegeren in Verbindung. Ob diese mit den ihnen verliehenen Namen in der Wirklichkeit existiert haben und ob die beschriebenen Entwicklungen sich in dieser Weise zugetragen haben, ist nicht entscheidend; die Ereignisse selbst sind in ihren wesentlichen Zügen real. Daher ist die Botschaft der Überlieferungen, dass Benin eine lange Geschichte hat, dass seine Institutionen und seine Kultur in vielfältigen Schritten und Entwicklungsphasen das mächtige Reich hervorgebracht haben, das wir vom Ende des 19. Jahrhunderts und von seiner Wiedererstarkung im 20. Jahrhundert her kennen.

Der Versuch, diese Geschichte neu zu schreiben, setzt hier an. Er will die heute noch sichtbaren Ergebnisse historischer Entwicklungen in der Vergangenheit verankern, und zwar an Stellen, die von den mündlichen Traditionen benannt und beschrieben werden. Dass damit keine Geschichte im Sinne einer vielfältig abgesicherten Deutung gelingen kann, liegt auf der Hand. Es ist ein Versuch, der die mündlichen Überlieferungen und das Verständnis von Wirklichkeit, wie es in Benin lebt, ernst nimmt. Zu diesem Verständnis von Wirklichkeit gehört auch die Interpretation der Vergangenheit durch die mündlichen Überlieferungen. Das soll hier respektiert werden; gleichzeitig aber erfolgt der Hinweis, dass die historischen Zuordnungen der Tradition entnommen sind und oft kein anderes Zeugnis zu ihrer Rechtfertigung angeführt werden kann.

Forschungsstand

In Benin selbst, an nigerianischen Universitäten und weltweit gibt es inzwischen eine unüberschaubare Anzahl von Forschungsarbeiten über die Geschichte Benins, wovon die umfangreiche Bibliographie auf der CD zeugt. Zu den bekanntesten Forschern in Nigeria gehören die Professoren Dike, Ikime und Igbafe; die übrige Forschung wird vor allem durch R. E. Bradbury, M. Kalous, F. E. S. Kaplan und A. F. C. Ryder vertreten. Im deutschen Sprachraum sind die Werke von Stefan Eisenhofer, Mechthildis Jungwirth und Peter Roeser zu nennen, sowie die kritischen und kommentierten Neuübersetzungen von Reiseberichten durch Adam Jones und Thorsten Spahr. In der Erforschung der Kunst treten die Publikationen von Paula Girshick-Ben Amos, Barbara Blackmun und P. C. Dark hervor. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat der Berliner Felix von Luschan wahre Pionierarbeit geleistet, indem er etwa in dem dreibändigen Werk „Die Altertümer von Benin“ eine Bestandsaufnahme der Kunstwerke Benins außerhalb Nigerias vorgelegt hat. Abbildungen dieser Kunst sind in zahlreichen Kunstbänden wiedergegeben worden, darunter in den Büchern von William Fagg, Armand Duchâteau, Kate Ezra oder Frank Willett. Viele Museen, in denen Schätze aus Benin ausgestellt sind,³² haben ihrerseits entsprechende Veröffentlichungen herausgebracht, so im deutschen Sprachraum das Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln oder das Grassi-Museum in Leipzig. Das letzte große Ereignis, das die Geschichte und die Kunst Benins der Öffentlichkeit nähergebracht hat, war im Jahr 2007 die Ausstellung „Benin – Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria“ in Wien, die größte Ausstellung, die je zur Kunst Benins stattgefunden hat. Der Ausstellungskatalog bietet in zahlreichen Artikeln einen Überblick über die Benin-Forschung.³³

Problematisch ist die Konfrontation zwischen den unterschiedlichen Geschichtskonzeptionen, die in der Geschichtsschreibung über Benin aufeinandertreffen: der akademischen Tradition, die vor allem auf schriftliche Quellen zurückgreift, und einer anderen Tradition, für welche mündliche Überlieferungen eine authentische Interpretation und Darstellung selbst der weit zurückliegenden Vergangenheit darstellen.

Trotz der Fülle von Veröffentlichungen zu Benin gibt es nur wenige Werke, die eine Geschichte des Reiches von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert vorlegen: „A Short History of Benin“, von Chief Jacob U. Egharevba, „A Popular History of Benin“ von Peter M. Roeser und Dmitri M. Bondarenko und „The History of Ancient Benin Kingdom and Empire“ von

³² Die umfangreichsten Sammlungen von Kunstwerken aus Benin befinden sich im British Museum in London und im Museum für Völkerkunde in Berlin.

³³ Der Ausstellungskatalog wurde von Dr. Barbara Plankensteiner herausgegeben. Die Ausstellung wurde im Mai 2007 im Museum für Völkerkunde in Wien eröffnet.